

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

7. SONNTAG NACH TRINITATIS – 31. JULI 2022 – MATTHÄUS 11,25-30

**Kommt her zu mir, alle,
die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.**

**Kommt zu mir, ihr alle,
die ihr euch abmüht und belastet seid!
Ich will euch Ruhe schenken.**

Jesus sagt das, als die Zeichen so gar nicht auf Ruhe stehen: Was Jesus lehrt und tut, passt vielen nicht. Das bekommt er und bekommen seine Jünger deutlich zu spüren - von unzufriedenem Genörgel bis zu offenen Angriffen ist alles dabei. Zwar geschehen Zeichen und Wunder in vielen Städten und Dörfern. Aber sie bewegen nur wenige; die meisten bleiben stecken im alten Trott, halten es nicht für nötig, ihr Leben und ihr Tun zu ändern. Und am Horizont ziehen dunkle Wolken auf; Konflikte drohen mit den religiösen und politischen Tonangebern.

Keine Ruhe also und kein Atemholen. Sondern Stress. Und ein Dauergefühl von Vergeblichkeit: Ich red' mir den Mund fusselig, aber niemand hört hin. Ich mach' und tu', aber es reißt niemanden vom Hocker. „Mission gescheitert“, könnte man meinen.

Aber wie reagiert Jesus? Er lobt Gott:

**Ich preise Dich, Vater, Du Herr über den Himmel und die Erde!
Denn Du hast das alles den Weisen und Klugen verborgen.
Aber den einfachen Leuten hast Du es offenbart.
Ja, Vater, so hast Du es gewollt!**

Bei Jesus ist das Wasserglas offensichtlich nicht halbleer, sondern halbvoll.

Jesus lobt Gott dafür, dass Er manches verborgen hält. Zumindest vor denen, die meinen, sie wüssten alles (und alles besser) und hätten die Weisheit mit Löffeln gefressen. Jesus lobt Gott dafür, dass Er die wichtigen Dinge im Leben stattdessen denen zeigt und klarmacht, die andere für zu dumm halten. Während die führenden Schichten und die große Masse gleichgültig bis feindselig sind, übersieht Jesus nicht, dass es die wenigen und einfachen Leute gibt, die ganz genau verstehen, worum es geht: Um Liebe nämlich, gerecht und barmherzig, und darum, Gott die Herrschaft, das Sagen zu überlassen - privat und global.

Jesus lobt Gott dafür, dass Er es anders macht als wir denken und erwarten. Dafür, dass Er sich nicht in Schubladen und Rechenkästchen zwingen lässt, sondern in aller Freiheit offenbart und verbirgt, vorenthält und schenkt. Und damit unsere Rang- und Hackordnungen ganz wunderbar stört. Er lobt Gott dafür, dass Er der Herr ist über Himmel und Erde und nicht wir. Dass Er die Dinge so lenkt, wie Er es will - und unter Umständen nicht so, wie wir das wollen.

So ein Gotteslob muss man erstmal aushalten.

Jesus beißt sich nicht fest an dem, was misslingt, an Vergeblichkeit und Scheitern. Er bleibt nicht hängen an den 100, die nicht da sind, sondern sieht die fünf, die kommen und hören und bleiben. Er klagt nicht ein, was fehlt, sondern lobt für das, was da ist. Er lamentiert nicht über viele verschlossene Türen, sondern dankt für wenige offene Ohren und Herzen. Jesus fragt nicht nach seiner gesellschaftlichen Geltung, sondern nach jedem Einzelnen, den das Evangelium tröstet, aufrichtet, befreit, froh und lebendig macht.

**Ich preise Dich, Vater, Du Herr über den Himmel und die Erde!
Denn Du hast das alles den Weisen und Klugen verborgen.
Aber den einfachen Leuten hast Du es offenbart.
Ja, Vater, so hast Du es gewollt!**

Jesus muss nicht fragen: Wo ist Gott? Sondern Jesus lebt in der Gewissheit: Gott ist da. Ist am Werk. Stiftet Sinn. Sein Wille geschieht. Jesus sagt:

**Alles hat mir mein Vater übergeben.
Niemand kennt den Sohn, nur der Vater.
Und niemand kennt den Vater, nur der Sohn -
und die Menschen,
denen der Sohn den Vater zeigen will.**

Bei Jesus ist das Wasserglas offensichtlich nicht halbleer, sondern halbvoll.

Warum? Weil er weiß, wo er hingehört: zum Vater, eins mit Ihm, eng und unzertrennlich. Und Jesus weiß, wozu er da ist: Dazu, Menschen diesen Vater im Himmel zu zeigen. Dazu, Menschen Gott nahezubringen. Deshalb lässt Jesus sich nicht entmutigen. Er tritt nicht den Rückzug an, enttäuscht und verbittert. Er wird nicht müde, uns und andere einzuladen. Hinein in seine Beziehung zum Vater. Denn da gehören auch wir hin. Hinein in seine Sendung zu den Menschen. Denn die ist auch unsere.

**Kommt her zu mir, alle,
die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.**

**Kommt zu mir, ihr alle,
die ihr euch abmüht und belastet seid!
Ich will euch Ruhe schenken.**

Ausruhen und erfrischt werden. Aufatmen und sich aufrichten. Ruhe finden und die Kraft, die in ihr liegt. Wer will das nicht?

Jesus sagt: Das gibt's bei mir. Nicht weil anspruchslos wäre, was er lebt und predigt. Nicht weil gleichgültig wäre, was wir tun und lassen. Jesus verspricht nicht den Dauerurlaub unter Palmen. Kein bequem-beschauliches Leben, das sich die Welt da draußen mehr oder weniger egal sein lässt.

Sondern Jesus lädt uns ein, seiner Perspektive zu folgen und seine Maßstäbe zu unseren zu machen. Er sagt:

**Nehmt meine Last auf euch und lernt von mir:
Ich brauche keine Gewalt, und mein Herz ist nicht auf Herrschaft aus.
So werdet ihr für euer Leben Ruhe finden.
Denn meine Weisungen unterdrücken nicht,
und meine Last ist leicht.**

Es geht um eine Haltung, die ohne Herrschaft auskommt, ohne Macht, ohne Hierarchie, ohne Dominanz. Diese Haltung, sagt Jesus, ist erleichternd. Und er muss es wissen. Aus Erfahrung. Es ist erleichternd, nicht alles haben zu müssen. Es ist erleichternd, nicht die besten Plätze beanspruchen und verteidigen zu müssen. Es ist erleichternd, vergeben zu können. Loslassen erleichtert. Besitz, Ambitionen, Zorn, Schuldscheine - alles loslassen. Machtansprüche - sein lassen. Gewalt - sein lassen. Ausruhen vom Kampf ums Dasein und ums Überleben. Das ist die leichte Last, die es bei Jesus gibt. Die *mich* nicht erdrückt und auch keinen anderen.

Und damit sind wir wieder beim Gotteslob, dem erleichterten und erleichternden. Denn wer seine Existenz nicht selbst sichern muss - ob als einzelner oder als Gemeinde oder als Kirche - wer seine Existenz nicht selbst sichern muss, sondern sie von Gott geschenkt nimmt, jeden Tag neu, der wird Gott loben. Für das Kleine, das Unscheinbare, das Unerwartete. Für die Fülle, die Kraft und das Getragensein. Für das Glück, zu Ihm gehören zu dürfen. Für die Gabe, Licht der Welt und Salz der Erde zu sein. Für die Gewissheit Jesu, die mehr und mehr zur eigenen wird: Gott ist da. Ist am Werk. Stiftet Sinn. Sein Wille geschieht.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Ortrun Hillebrand